

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungskreisliste Nr. 7005)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit **Postgebühren**.



Anzeigen

werden die 5-gelbte Korpuszettel mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2921

Ahrensburg, Donnerstag, den 14. April 1898

21. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.

Ahrensburg, 13. April. Die Witterung hat sich uns an den Osterfeiertagen nicht von der günstigen Seite gezeigt, nachdem der vorhergegangene Sonnabend uns das dankbar schönste Frühlingswetter gebracht hatte, standen die Ostertage unter dem Regimente des Regens, der die Ausflüge ins Freie verhinderte. Am ersten Feiertage hatten sich morgens noch sehr viele Radfahrer aufgemacht, doch traten diese in großer Zahl schon nachmittags mit der Bahn den Rückweg an. Am Dienstag nachmittags um 1 Uhr kam ein Gewitter zum Ausbruch, das sich unter heftigen Blitzen und starken Donnerläuten entlud und das wieder unendliche Regenschluthen entfesselte, die bis zum Abend anhielten.

Die freiwillige Feuerwehr in Rethwischboden ist dem Kreisfeuerwehrbezirk Stormarn beigetreten.

Ahrensburg, 12. April. Kürzlich wurde von hier berichtet, daß eine Henne des Herrn Bahnhof-Inspektors Hermann ein Ei im Gewicht von 110 Gramm gelegt habe. Diese Leistung ist jetzt noch übertroffen worden, indem eine Henne der Wittwe Ahrens in Bünningstedt ein Ei legte, daß 125 Gramm wog.

Auf dem Marktplatz stürzten dieser Tage drei in der Fahrt befindliche Radfahrer übereinander, wobei das Rad des einen mitten durchbrach.

Kirchspiel Bergstedt, 9. April. Aus dem schleswig-holsteinischen Freiheitskriege vor 50 Jahren wurde mir nachfolgende Lokalgeschichte bekannt, die wohl geeignet ist, zu beweisen, daß auch in unserm Kirchspiel der Freiheitsdrang mächtig erwacht und das Dänenhum gründlich verhaßt war. Kurz nachdem sich in Kiel die provvis. Regierung konstituiert hatte, der Krieg also begonnen war, äußerte der prakt. Arzt Dr. Schäfer in Poppentütel, daß die Schleswig-Holsteiner nur „Kanonenfutter für die Dänen“ seien. Dieser mißachtende Ausdruck verletzete zwar den Patriotismus einiger Poppentütel und es fielen entsprechende Gegenäußerungen, jedoch sich die Worte das Gleichgewicht hielten und es zu keinen Thätlichkeiten kam. (Noch heute ist das Sprichwort: „Poppentütel ist dänisch!“ gebräuchlich und als Rettungsanker für solche Leute beliebt, die einen Poppentütel für eine Ansicht nicht zu gewinnen event. ihm in seiner Meinung nicht zu folgen vermögen). Allein zu tumultuarischen Auftritten kam es, als die dänische Gesinnung des Poppentütelers Arztes den Holsbäckern bekannt wurde. In gehobener Stimmung zog eine reichlich 1/2 Stieg Mann starke Abtheilung gegen den Arzt zu Felde. In der früher Manshardt'schen jetzt Filtter'schen Gastwirthschaft zu Bergstedt trank man sich Muth zu und machte bekannt, daß man den Doktor „hochleben“ lassen wolle, danach aber den Bergstedter Pastor, Propsten Dose, „herausfeiern“ wolle. Der Feldzug gegen Poppentütel war bald beendet, denn hier hatte man das Nest leer gefunden: Die Familie des Doktors war bereits in die Heimath geschickt, und der Doktor, dessen Stellung hier unheilbar geworden war, trieb nur noch einige Ausstände ein, um dann auch das Weite zu suchen. Mit großem Surrah ging's dann nach Bergstedt und geradeswegs auf's Pastorat los. Inzwischen war man aber im Pastorat verständig geworden, von dem, was bevorstand, hatte die Läden geschlossen, die Thüren verriegelt und sich auf den Boden geschlüpft. Nicht ohne Gefahr sah das Hauspersonal dem drohenden Vorgehen der erregten Menge zu. Wohl warf man mit Steinen gegen die Läden, mit Sand gegen die Fenster, aber weiter kam es auch nicht; denn es war den Patrioten von beidseitiger Seite bedeutet worden, daß sie für jeglichen Schaden am Pastorat selbst aufkommen müßten. Daß man aber den tüchtigen und beliebten Seelsorger Propsten Dose in so arge Bedrängniß

brachte, hatte darin seinen Grund, daß die dänischen Flüchtlinge bei ihm gastliche Aufnahme und Bewirthung fanden. — Daß Poppentütel in Wahrheit nicht dänisch ist, beweist die Thatsache, daß schon im vorigen Jahre eine Doppelreife gepflanzt wurde. Zur Erhebungsfeier in diesem Jahre sind zu der einen noch zwei Doppelreihen hinzugekommen, jedoch Poppentütel vor allen Dingen seiner Umgebung voraus hat, drei Doppelreihen zu besitzen. In Bergstedt wurde eine Eiche aus der Besten Züchtung (Westerland) gepflanzt, in deren Gabelung ruht ein Stein mit der Inschrift: „Up ewig ungedeckt.“

Ultrashtedt, 13. April. Der Lokalzug Hamburg-Ahrensburg, der Abends 8 Uhr 40 Min. von Hamburg abfährt, erlitt gestern Abend auf der Strecke Wandsbek-Ultrashtedt Schaden an der Maschine und mußte bei Tonndorf anhalten. Der Zug hielt ca. 1/2 Stunden auf der Strecke, die unfreiwillige Unterbrechung der Fahrt nahmen die ziemlich zahlreichen Reisenden meist mit gutem Humor auf. Nach nothdürftiger Reparatur ging es dann in langsamer Fahrt weiter nach Ultrashtedt, wo die Ahrensburger den nächsten von Hamburg kommenden Zug erwarten mußten. Da alle um diese Zeit verkehrenden Züge durch den Unfall Aufenthalt hatten, traf auch der Hamburger Zug erst nach viertelstündiger Verspätung hier ein.

Altona, 8. April. Ein Beschluß, der von den Beteiligenden schon lange gewünscht worden, ist hier von der Bäder-Innung und Bäder-Innung gefaßt worden. Die beiden Innungen hatten seit Jahren schon ein gemeinsames Innungshaus, sie waren aber in ihrer Organisation getrennt. Nunmehr haben sie den Beschluß gefaßt, sich ineinander zu verschmelzen. Nach der Fusionierung zählt die Bäder-Innung mehr als 300 Mitglieder. Nach Genehmigung des Statuts durch die königliche Regierung soll die Verschmelzung durch ein größeres Fest gefeiert werden. Die hiesigen Bäder haben am 2. Ostertage nicht gebadet.

Zu dem Besuch des Kaisers in Altona theilt Oberbürgermeister Dr. Giese in Berichtigung mehrfacher in der Tagespresse gebrachten Mittheilungen mit, daß der Tag der Anwesenheit des Kaisers, sowie Art und Umfang der aus solcher Veranlassung zu veranstaltenden Festlichkeiten noch nach keiner Richtung hin feststeht. Die letzte dem Herrn Oberbürgermeister vom Obermarschallamt zugegangenen Mittheilung lautet vielmehr dahin: „daß es Sr. Majestät dem Kaiser und König zur Zeit noch unmöglich ist, einen bestimmten Tag im Monat Mai für die Enthüllung des Kaiser-Denkmal in Altona zu bezeichnen.“

Ratzeburg, 6. April. Ein gräßlicher Mord wurde gestern Morgen in der Kantine an der Kanalbaustraße bei Grambel verübt. Kanalarbeiter, welche sich zur Arbeit begeben wollten, fanden in einem Arbeitsgraben die blutüberströmte Leiche eines polnischen Arbeiters, welche deutliche Spuren eines Verbrochens aufwies. Anscheinend ist der Ermordete mittelst eines Spatens erschlagen und hierauf an die Fundstelle geschleppt. Unter dem Verdacht der Thäterschaft wurden drei Kanalarbeiter verhaftet und dem Möllner Amtsgerichtsgefängniß zugeführt.

Rendsburg, 4. April. Ein Raubmordversuch ist in der letzten Nacht hier ausgeführt. In der Wohnung eines Lokomotivführers am Gerhardtdamm drang ein Einbrecher ein und warf der Ehefrau desselben, die Geräusch im Wohnzimmer gehört und nach ihrem dort im Wagen schlafenden Kinde sehen wollte, eine Schlinge um den Hals, zerrte die Frau zu Boden und versuchte, sie zu erdroffeln. Der entstandene Lärm weckte die übrigen Bewohner des Hauses, welche der Frau zu Hilfe kamen und den Einbrecher verhafteten. Die Polizei war durch abgefeuerte Schüsse aufmerksam geworden und erschien kurz nach dem Vorfall in der betreffenden Wohnung. Leider war inzwischen der Einbrecher mit einer Beute von 160 Mk. entkommen. Der Vorfall hat in der Stadt eine begreifliche Aufregung hervorgerufen.

Kiel, 7. April. Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Theaterdirectors Ernst Albert. Derselbe war längere Zeit am Bremer Stadt-Theater als Regisseur thätig und man freute sich in Kiel einen durchaus kunstverständigen Direktor in ihm zu haben. Das Publikum kam ihm mit dem denkbar größten Vertrauen entgegen, die Theater-Vorstellungen waren überfüllt, ja der Besuch steigerte sich gegen das Vorjahr um das Doppelte. Allein, je mehr Herr Albert verdiente, um so mehr verbrauchte er, so daß schon in den letzten Wochen allerhand Gerüchte über seine Geldverlegenheiten die Stadt durchschwärmten. Am 31. März, am Gagentage, war Herr Direktor Albert von Kiel abwesend und die Mitglieder fanden statt seiner einen Zettel, daß die Gage am 4. April gezahlt würde. Das ist aber noch nicht geschehen und Direktor Albert ist spurlos verschwunden, nachdem er noch den letzten Theil der Subvention erhoben haben soll. Wie man sagt hinterläßt er eine Schuldenlast von 100 000 Mk. und das nach kaum siebenmonatlicher Direktionsführung bei ca. 20 000 Mk. Subvention und flottgehendem Geschäft. Die armen Mitglieder wollen noch einige Tage für ihre Rechnung weiter spielen.

Kleine Mittheilungen.

Vor kurzem wurden eine Scheune und ein Schuppen auf dem Gute Schöningsstedt, dem Fürsten Bismarck gehörig, in Mische gelegt. Man glaubt mit Bestimmtheit, daß das Feuer angelegt ist, man hat deshalb eine Belohnung von 100 Mk. für die Ermittlung des Thäters ausgesetzt.

Der auf den Mineralwerken von Albrecht & Co. auf dem H. Grasdorf in Hamburg beschäftigte Arbeiter Arnold fiel in ein bis zu 2 Meter mit Salzsäure gefülltes Bassin, aus dem er als Leiche herausgezogen wurde. Die Leiche war entseelich zugerichtet.

Eine Arbeiterin zu Quiddorn erwiebsich etwas lässig, insofern sie einen ihrer schulpflichtigen Söhne nicht zum Besuch der Schule anhielt. Als der Amtsdienner erschien, um den Sohn zur Schule zu geleiten, hinderte die Mutter ihn daran. Wegen „Widerstandes“ verurtheilte sie das Schöffengericht zu Quiddorn zu zwei Wochen Gefängniß! Auf ihre Berufung hin ermäßigte das Landgericht die Strafe auf 3 Mk. Geldstrafe.

Eine Anzahl Anaben in Stellingen spielte das beliebte Spiel „Jäger und Hund“. Um nun als richtiger Jäger gelten zu können, holte sich der Junge aus der Wohnung seiner Verwandten eine Flauberbüchse, von der er wahrscheinlich annahm, daß sie ungeladen sei. Raum hatte er die Büchse abgedrückt, als auch einer seiner Spielkameraden mit lautem Schrei zu Boden stürzte. Von den hinzukommenden Eltern wurde sofort ein Arzt requirirt, der einen Schuß in die Schulter feststellte. Durch einen operativen Eingriff wurde die Kugel entfernt, doch liegt der Anabe krank darnieder. In der Affäre ist eine Untersuchung eingeleitet. Wir möchten wiederholt darauf hinweisen, daß die Besitzer von Schießprügeln nicht entladen, bevor sie dieselben in der Wohnung aufhängen. Es würde dadurch viel Unglück vermieden.

In der Generalversammlung der Spar- und Leihkasse zu Leck, war der Beschluß gefaßt worden, die erzielten Ueberschüsse unter die Mitglieder zu vertheilen. Gegen diesen Beschluß war Beschwerde beim Regierungspräsidenten erhoben worden, der dieser Tage dahin entschieden hat, daß die Spar- und Leihkasse keine öffentliche Kasse sei und ihm daher eine Aufhebung jenes Beschlusses nicht zustehe.

Musikdirector Warnke in Wesselburen befindet sich im Besitz eines Schellenbaumes und einer großen Trommel, welche in dem schleswig-holsteinischen Befreiungskriege von 1848/50 in dem 9. Bataillon der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee benutzt worden sind. Bei der diesjährigen Erhebungsfeier wirkten diese beiden Erinnerungsstücke im Feltzuge mit.

Eine sozialdemokratische Gründung, die Flensburger Genossenschaftsbäckerei, ist vollständig vertracht und das gesammte von den Arbeitern eingezahlte Kapital bis auf den letzten Pfennig verloren gegangen. Vom Konkursverwalter sind noch 75 Prozent Nachschuß gerichtlich eingetrieben worden. Mancher Arbeiter wird wohl kaum diese Summe aufbringen können. Einzelne Zahlungsforderungen repräsentieren für einen Arbeiter hohe Beiträge, 150 bis 200 Mk.; die geringste Nachzahlung beläuft sich auf 15 Mark.

Beiträge zur Geschichte des Kirchspiels Alt-Rahlstedt

von Peter Ahrens, Ahrenshöhe.

Im Anschluß an meine letzten Ausführungen dürfte eine Verordnung, welche den Namen „Dienstreglement“ führt, am Platze sein; darin wird in wenig Worten fast soviel gesagt, als heutzutage in seitenlangen Gesetzen und Verordnungen. Dasselbe liefert den Beweis von der Einfachheit früherer Zustände, aber auch von Pflichten der Bauern, die wir nur noch dem Namen nach kennen.

„Dienstreglement für die Dorfschaft Ultrashtedt v. J. 1784“.

§ 1. Das Gehöfte des Bauernvogts Hinrich Soltau ist ex privilegio von allen Hofdiensten frey; die übrigen Voll- und Halbhufner leisten mit gleichen Hufnern des Amts Trittau nur diejenigen, welche in dem emanirten Fuhrer-Reglement d. d. Moskow den 14. September 1767 und den zur Erläuterung derselben in besondern Fällen etwa abgegebenen Verfügungen vorgeschrieben worden; so wie selbige verbunden sind, dem p. t. Amtschreiber zu Trittau die zum Transport der Herrschaftlichen Gelder erforderlichen Fuhrer der Reihe und Ordnung nach fernerhin zu leisten.

§ 2. Für Anfuhrung der Herrschaftlichen Holz- und Torf-Deputaten nach Kiel wird von sämmtlichen Dienstpflichtigen Voll- und Halbhufnern pro Rota a Hufe jährlich 1 Rthlr. 8 fl. erlegt, doch sind die Ultrashtedter für das Jahr davon befreit, wenn sie das Ministre-Holz welchen in 25 Fuder besteht, zufolge der ihnen treffenden Ordnung nach Hamburg fahren und also diese Fuhrer in natura leisten müßten.

Fortsetzung folgt.

Neueste Nachrichten.

Spanien und Amerika.

Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Kongreß ist am zweiten Ostertage überandt worden. In derselben wendet sich der Präsident in unterschiedener Weise gegen die Unmenschlichkeit des Kampfes auf Kuba, verweigert aber den Aufständischen die Anerkennung als kriegsführende Macht. Die einzige Hoffnung auf Ruhe bildet die Pazifikation Kubas durch Gewalt im Namen der Menschlichkeit und Zivilisation. Der Kongreß wird gebeten, den Präsidenten zu ermächtigen, Maßregeln zu ergreifen, um ein vollständiges Ende der Feindseligkeiten herbeizuführen und die See- und Landstreitkräfte der Vereinigten Staaten hierzu zu verwenden.

Auf eine Vorstellung der Botschafter der Großmächte bei dem spanischen Minister des Aeußeren hat der Ministerrath beschloffen, den General Blanco zu ermächtigen, den Aufständischen einen Waffenstillstand zu gewähren. Die Proklamation, welche den Waffenstillstand verkündet, ist bereits auf Kuba veröffentlicht worden. Wie es heißt, werden die Aufständischen aber den Waffenstillstand zurückweisen, wenn Kuba nicht von den Spaniern geräumt wird. Der Bericht des amerikanischen Generalkonsuls Lee schildert die Lage auf Kuba in den düstersten Farben, die Zahl der unter der Landbevölkerung am Hungertode Gestorbenen wird auf 200 000 veranschlagt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

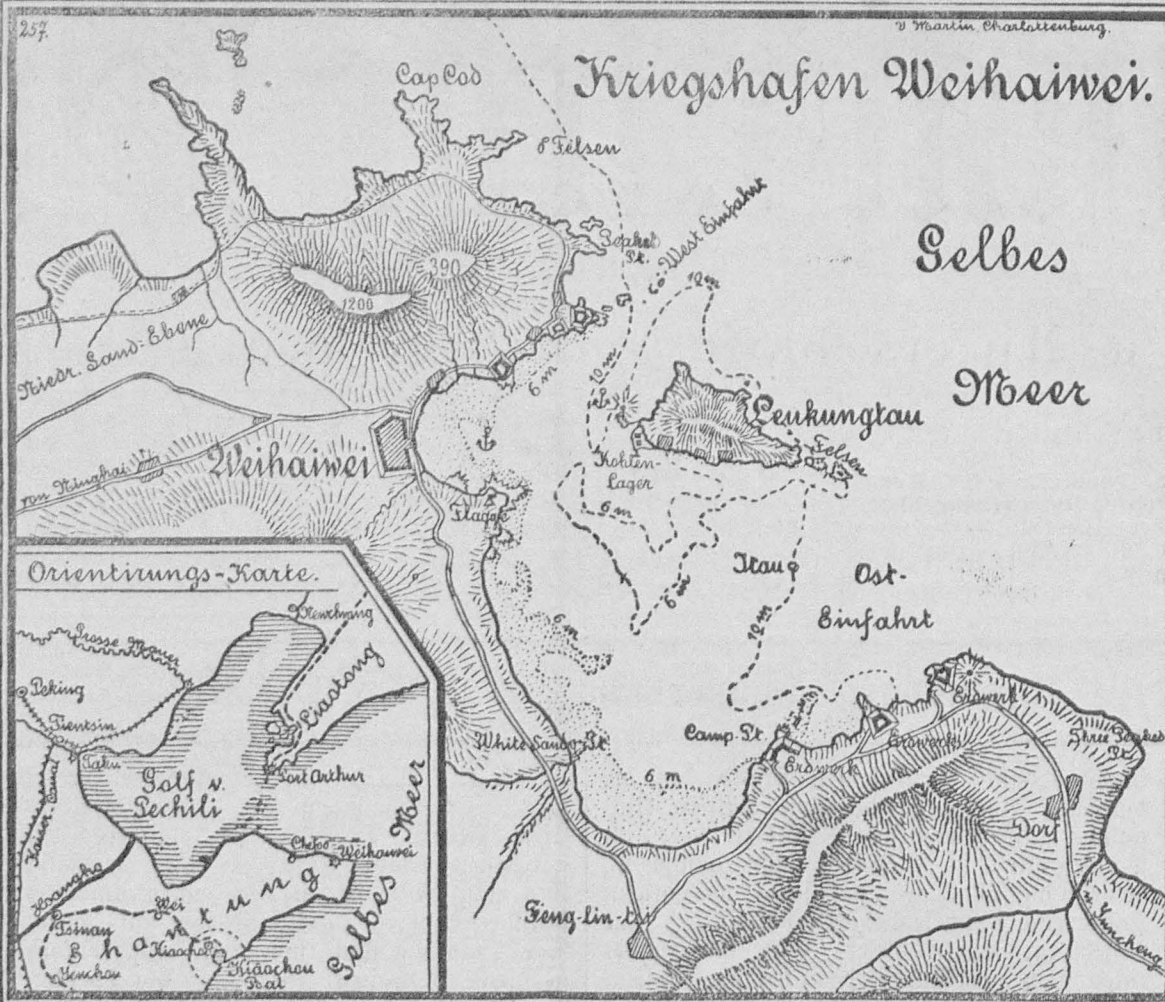
B.I.G.

Die Abtretung Weihaiweis an England.

Nachdem England sich durch Vertrag mit China den Besitz des chinesischen Kriegshafens von Weihaiwei in Form einer langjährigen Pachtung gesichert hat, bringen wir unseren Lesern beistehend eine Karte dieses Kriegshafens.

Dieselbe ist nach der britischen Admiralitätskarte angefertigt und enthält alle zur Beurteilung des Wertes und der Einrichtung dieses Kriegshafens erforderlichen Angaben. Weihaiwei liegt am Westufer einer breit sich nach dem Meere öffnenden Bucht, die durch die vorgelagerte Insel Leutungtau in zwei Einfahrten, eine Ost- und eine Westeinfahrt, geteilt wird. Die Strichlinien im Wasser nebst den beigefügten Zahlen geben die Wassertiefen in Metern, ein schmaler, 10 Meter tiefer havenartiger Arm zieht sich westlich der Insel Leutungtau zwischen dieser und dem Festlande hin und bildet in seinem südlichen Teile den Hafen für Kriegsschiffe. Auf der Innenseite der Insel Leutungtau liegt eine Werft und Kohlendepots, jedoch sind die Anlagen nicht besonders hervorragend. Die Insel Leutungtau ist besetzt, schwächere Erdwerke befinden sich am Ostingang auf der Festlandsküste, bessere Forts westlich der Westeinfahrt ebenfalls auf dem Festlande. Die Lage derselben ist aus unserer Karte deutlich ersichtlich.

Weihaiwei selbst ist in chinesischer Weise mit einer breiteren Festungsmauer umgeben, die jedoch moderner Artillerie gegenüber nur unbedeutenden Wert hat. Das Hinterland von Weihaiwei, welches nicht mit an England verpachtet ist, wird durch einen hohen Bergzug von dem eigentlichen Hafenplatz abgetrennt; Verbindungsstraßen führen östlich nach dem Orte Jungtscheng am Shantungvorgebirge und westlich nach Chefoo, woselbst



zur Zeit eine starke englische Flotte behufs Besitzergreifung des Hafens, sobald die Japaner ihn geräumt haben werden, zusammengezogen ist. Japan hat bekanntlich Weihaiwei als Pfand für die noch zu zahlende chinesische

Kriegsschadigung im Besitz und wird nach Zahlung derselben demnächst räumen. Unsere Orientierungskarte links unten in der Zeichnung giebt einen Ueberblick über die strategische und politische Bedeutung der

neuesten britischen Erwerbung, da sie das hier in Betracht kommende nordchinesische Gebiet einschließlich der deutschen Besitzung von Kiaotschau umfaßt. Weihaiwei liegt im Nordosten der Provinz Shantung, ungefähr auf der Mitte des Wegs von Kiaotschau nach Port Arthur, nicht weit von dem Vertragshafen Chefoo, unter demselben Breitengrade mit Tschulpoo, dem Hafen der koreanischen Hauptstadt Seoul. Strategisch ist für eine große Flottenmacht Weihaiwei von Bedeutung. Es kann, stark besetzt, dem gegenüberliegenden russischen Besitz das Gleichgewicht halten und schützt wenigstens die Mächte davor, daß der Golf von Pechili den Charakter eines russischen Binnensees gewinne. Ob sich freilich das Jarenreich durch diese Stellung Englands an der weiteren Vorrückung seiner Grenzen lange hindern lassen wird, ist fraglich; ebenso erscheint zweifelhaft, ob diese eine Erwerbung Großbritanniens ausreicht, den russischen Erfolg auszugleichen. England beanspricht kein Hinterland und bezweckt lediglich, eine Kohlenstation weiter nördlich als Hongkong zu erlangen; England verständigte sich vorher mit Japan. In den Beziehungen zwischen England und Rußland bedeutet jedenfalls der letzte englische Schritt eine Verschlechterung. Diese entschiedene Stellungnahme gegenüber Rußland ist unzweifelhaft darauf zurückzuführen, daß angesichts des wahrcheinlich zwischen Rußland und Japan erreichten Uebereinkommens, wonach Rußland Korea an Japans Einflußbereich zurückgibt, dafür aber freie Hand im Golf von Pechili erhält, England sich genötigt sieht, die Ueberwachung seiner Interessen in Nordchina selbst in die Hand zu nehmen.

Deutsches Reich.

Friedrichsruh, 9. April. Fürst Bismarck hat heute bei dem sehr schönen Wetter seit vorigen Sommer zuerst wieder eine Spazierfahrt im Sachsenwald unternommen. In Begleitung des Geheimraths Schweningher hat die Ausfahrt fast zwei Stunden gedauert, sie soll dem Fürsten sehr gut bekommen sein. Schon gestern hatte der Fürst, in seinem Rollstuhl sitzend, im Schlosspark ein Viertelstündchen die frische Luft genossen und sich im Park umherfahren lassen. Graf Herbert und Wilhelm Bismarck weilten mit ihrer Familie noch hier.

Zu den auch von uns wiedergegebenen Mittheilungen des Pariser „Siècle“ über die Beziehungen des Obersten v. Schwarztuppen zum Major Esterhazy bringt die „Köln. Ztg.“ einen offiziellen Artikel, aus dem hervorgeht, daß die Angaben des „Siècle“ nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen sind. Das Blatt schreibt u. A.: Nach der ganzen Art und Weise, wie das „Siècle“ schreibt, kann man als unbedingt zutreffend annehmen, daß wir es mit einer Rundgebung Zolas bezw. derer zu thun haben, die Dreyfus für unschuldig halten und für seine Befreiung kämpfen. Es ist das offenbar dasjenige Material, das von der Zolapartei zusammengetragen worden ist und das zuerst im Zolaprozess seine Rolle spielen sollte, auf dessen Vorbringung man aber verzichtete, weil man die Ueberzeugung gewann, daß der Präsident den in diesem Sinne ausagenden Zeugen

das Wort abschneiden würde. Die Vertheidigung hielt es deshalb wohl nutzlos, schon damals das beste Pulver zu verschießen, und man beschloß, es für eine bessere Gelegenheit aufzubewahren. Durch die Veröffentlichung des „Siècle“ wird der Name des ehemaligen deutschen Militärattachés Obersten von Schwarztuppen in sehr scharfer Weise in die Debatte gezogen. Manche der Umstände, die da erwähnt werden, tragen einen stark romanhaften Charakter, und man würde sie ohne weiteres in das Gebiet der Erfindungen verweisen, wenn nicht diese ganze Prozeßgeschichte mit einer solchen Fülle des Romanhaften und Unglaublichen durchdränkt wäre, daß man sich schließlich zu der Annahme bequemen muß, daß hier alles oder vieles anderen zugegangen ist, als es sonst zu geschehen pflegt. Wir enthalten uns einstweilen jedes Urtheils über die Wahrheit der Angaben. Nebenbei bemerkt, erklärt ein Berliner Blatt, das sich immer mit Leidenschaft auf die Seite des französischen Generalstabes und gegen Zola gestellt hat, es für unpatriotisch, von den Mittheilungen des „Siècle“ auch nur Kenntnisse zu nehmen. Wir können das nicht recht verstehen, denn es handelt sich um einen Vorgang von großem Interesse, das dadurch nicht vermindert wird, daß man einen deutschen Offizier in die Angelegenheit hineinzieht. Die Presse hat durchaus solche Vorgänge zu verfolgen und es hiesse doch einfach Heuchelei treiben, wenn man es von vorn herein für unmöglich erklären wollte, daß Deutschland sich eines französischen

Offiziers als Spion bedient habe. Alle Staaten benutzen Spione, Frankreich am allermeisten, und wenn wirklich — was wir nicht wissen — ein deutscher Militärattaché die ihm angebotenen Verätherdienste eines französischen Offiziers angenommen haben sollte, so vermögen wir darin nichts zu erblicken, was der Ehre des deutschen Offiziers zu nahe trete.

Die amtlich verbreitete Meldung über das Befinden des Königs Otto von Bayern können die Münchener N. Nachr. dahin ergänzen, daß es sich in der That um eine Erkrankung der Nieren handelt, die bei dem Alter des Fürsten (50 Jahre) nicht ohne Bedenken ist und auch von den ihn behandelnden Ärzten dahin aufgefaßt wird. Er schwer wird die Behandlung natürlich wesentlich durch den geistigen Zustand, in dem sich der König seit Jahren befindet. Nachdem der Monarch sich seinerzeit außer mit viel Zigarettenrauchen mit Vorliebe Stundenlang damit beschäftigt hatte, allerlei frisches Gemüse in kleine Stücken zu zerhacken, hatte er in letzter Zeit sich öfters mit Lesen abgegeben; zeitweilig ist er auch spazieren gegangen, die letzten Wochen jedoch fast nicht mehr. In einer Münchener Korrespondenz der Köln. Ztg. werden über das Leiden des Königs folgende Angaben gemacht: Sehr schwer ist es festzustellen, ob die vielen, zum Theil schaurigen Angaben über die Art, wie sich der Wahnsinn des Königs äußerlich ausprägt (Laufen auf allen Vieren, Pfänden von Erdbeeren mit dem Munde, stumpfsinniges Dahinbrüten u. dergl.) auf Wahrheit beruhen oder nicht.

Sicher ist nur, daß ähnlich wie in den letzten Zeiten bei seinem königlichen Bruder, jedes Gefühl für die Sauberkeit und die uns geäußerten Formen bei der Nahrungszufuhr abgestumpft oder verschwunden ist. Infolge der völlig mangelnden geistigen und der auch auf große Schwierigkeiten stoßenden körperlichen Bewegung ist die frühere Magerkeit des Königs Otto in ihr gerades Gegentheil umgeschlagen. Aber soweit ärztliche Untersuchung dies feststellen vermochte, waren bisher alle Organe außer dem Gehirn als gesund befunden worden.

Ausland.

Frankreich.

Der Beschluß des Pariser Schwurgerichtes wegen Zola lautet: „Das Kriegsgericht erläßt sich zuständig für die Entscheidung, die zu treffen es einberufen wurde; es beschließt, Herrn Zola und Herrn Perieux vor dem zuständigen Gerichte zu verurtheilen. Eine gewisse Anzahl der Mitglieder des Kriegsgerichts beschließt übrigens zu verlangen, daß sie als Nebenkläger zugelassen werden. Das Kriegsgericht brüdt den Wunsch aus, daß der Kriegsminister dem Ordenskanzler eine Anklage zu gehen lasse, um die Streichung des Herrn Zola aus den Listen der Ehrenlegion zu erlangen.“ — Aus Capenne in Paris eingetroffenen brieflichen Nachrichten zufolge soll Dreyfus vor einiger Zeit versucht haben, sich zu erhängen. Er wurde jedoch von den

Ein Testament.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Nachd. verb.) (Fortsetzung.)

„Sie unterbrechen mich zur Unzeit, Arthur! Ich erkläre Ihnen, ich will Ihr Weib werden an demselben Tage, an welchem das von Franz Bertram hinterlassene Testament als gefälscht vernichtet wird!“

Hätte aus heiterem Himmel ein Blitzstrahl zu den Füßen Wilde's eingeschlagen, nicht starrer, nicht mit größerem Entsetzen würde er ausgeschaut haben. Er war vernichtet. Kein Wort vermochte er zu sprechen, die Glieder schlotterten ihm, sein Gesicht erhielt eine fahle grünliche Leichenfarbe; Doris fuhr unerschüttert fort: „Das ist meine Bedingung. Versprechen Sie mir nicht, sie zu erfüllen, thun Sie nicht heute, noch in dieser Stunde, die nöthigen Schritte, welche ich Ihnen vorschreiben werde, dann verlassen Sie mich auf immerwiedersehen. Wählen Sie, Arthur, entscheiden Sie sich!“

Wilde vermochte noch immer nicht sich zu fassen. Es hatte sich plötzlich ein Abgrund vor ihm geöffnet, in den er stürzen mußte ohne irgend eine Aussicht auf Rettung. Er selbst sollte bewirken, daß das Bertram'sche Testament als gefälscht vernichtet werde! Hieß das nicht eine schmachvolle Kriminaluntersuchung mit der fast sicheren Aussicht

auf eine entehrende Gefängnisstrafe heraufbeschwören? Und wenn er es nicht that? Doris hielt dann ihr Wort, das wußte er, er mußte sich auf immer von ihr scheiden. Welchen Reiz hatte das Leben noch für ihn, wenn er von ihr getrennt werden sollte! Er konnte zu keinem Entschlusse kommen. Chaotisch verwirren sich seine Gedanken.

Und Doris? Sie hatte sich in die Sophaede zurückgelehnt, träumerisch schaute sie ihm in das Gesicht, sie beachtete seinen Seelentampf, der sich in den wildbewegten Zügen abspiegelte, in Furcht und Hoffnung erwartete sie seine Entschliegung.

Minuten vergingen, ehe Wilde nur fähig wurde einen klaren Gedanken zu fassen. Was wußte Doris von dem Testament? Welches Interesse hatte sie an der Vernichtung desselben? Ernst Bertram hatte ihr seinen Verdacht mitgetheilt, sie stand wieder in Verbindung mit dem früheren Geliebten, um seinetwegen wollte sie das Testament vernichten sehen; dadurch gewann Ernst neue Aussicht auf Vermögen, er war ja dann Miterbe. — In den verfloffenen acht Tagen hatte sich Ernst mit Doris verlobt. Empfang er dann das Erbtheil aus ihren Händen, dann mußte er ihr die Untreue verzeihen, das gelöste Verlöbniß wieder herstellen. Das wollte Doris; zu diesem Zwecke suchte sie den Liebesbetrüger zu täuschen, spiegelte sie ihm vor, sie wolle sein Weib werden, während sie schon mit heimlichen Entzünden an ihre nahe Verbindung mit Ernst dachte. So war

es! Sicherlich nicht anders. Er wurde schmachvoll betrogen, mit dem Opfer seiner Ehre sollte das Liebesglück des Betrügers erkauf werden.

„Verrecknet, schöne Doris!“ rief er plötzlich im herbsten Seelenschmerz wild aufschreiend. Sie haben die Maske zu früh gehoben! Ein satanisch feines Spiel, aber doch nicht fein genug, um mich zu betrügen! Mich wollen Sie opfern, mich, der ich Sie liebe bis zum Wahnsinn, um jenen Laffen, der Sie schon vergessen hat, ein Erbtheil zu gewinnen, um sich mit Bertram auszuföhnen und mit ihm ein paar jubelvolle Monate zu durchschwärmen. Schändlich! Nichtswürdig!“

Dora hatte im ersten Augenblick ihn erstaunt angeblickt, aber sogleich seinen Verdacht durchschaute. „Sie irren sich, Arthur“, sagte sie freundlich, jede Verbindung zwischen mir und Ernst Bertram ist für alle Zeit unmöglich; wäre sie es nicht, dann, das verspreche ich Ihnen, würde keine Macht der Welt mich bewegen können, Ihnen, wie ich es gethan, das Versprechen zu geben, daß ich Ihr Weib werden will. Es soll Wahrheit sein zwischen Ihnen und mir! Ich gebe Ihnen die heilige Versicherung, Ernst weiß nichts von dem Schritt den ich heute thue; er würde das Opfer, welches ich ihm zu bringen entschlossen bin, vielleicht nicht einmal annehmen, wenn er eine Ahnung davon hätte. Ich liebe ihn heute noch, tiefer inniger, als ich ihn je geliebt habe, sicherlich reiner, weil meine Liebe ohne allen Eigennuz, ohne alle Hoff-

nung auf Gegenliebe ist. Und trotzdem habe ich Ihnen versprochen, Ihr Weib zu werden, trotzdem verspreche ich es noch einmal und werde mein Versprechen halten, wenn Sie die Ihnen auferlegte Bedingungen erfüllen. Sie lieben mich, ja ich glaube es Ihnen Arthur, Sie würden sonst nicht geduldig seit mehr als einem Jahre meine wildesten Launen ertragen haben; Sie lieben mich, obgleich Sie wissen, daß ich für Sie vom ersten Tage unserer Bekanntschaft an nur Haß, Abscheu und Verachtung empfunden habe, ich habe es Ihnen oft genug offen gesagt. Das soll in Zukunft anders werden. Meine Liebe kann ich Ihnen nicht schenken, wenn ich aber Ihr Weib werde, dann will ich stets in Dankbarkeit des großen Opfers gedenken, durch welches Sie meine Hand erkauf haben. Sie sollen nie ein unfreundliches Wort von mir hören. Mehr kann ich Ihnen nicht versprechen, denn mehr würde ich nicht halten können.“

Sie hatte so ernst gesprochen, ein solcher Ausdruck der Wahrschheit lag in jedem ihrer Worte, daß Wilde's Verdacht wie Schnee vor der Sonne schmolz. Er zweifelte nicht mehr an ihrer Versicherung und wenn es ihm ein tief schmerzliches Gefühl war, daß ihre Liebe für immer Ernst Bertram gehören sollte, so hatte er doch kaum jemals gehofft, soviel zu erlangen, als Doris ihm heute versprach. Sie wollte sein Weib werden, sein dankbar ergebene Weib, nicht die widersprüchsvolle, launenhafte Geliebte, deren er keinen Tag sicher war, sein durch das Eheband

Wächtern an der Ausführung des Selbstmordes verhindert.

Das Pariser Blatt „Siècle“ bringt neues, Eiferhazy betreffendes Material. Graf Casella hatte am Neujahrstag 1898 in Berlin eine Unterredung mit Oberst v. Schwarztoppen.

Äfrika.

Ueber den weiteren Fortgang des Feldzuges der Engländer gegen die Derwische befragt eine in Kairo eingetroffene amtliche Depesche vom Kriegsschauplatz am oberen Nil.

Mannigfaltiges.

Der „Mond von Columbia“. Eine äußerst sinnreiche und nachahmungswürdige Beleuchtungsrichtung befindet sich in der Bibliothek des dortigen Columbia College zu New York.

Die Kraft habe, ihn zu fassen, werde ich die Kraft haben, ihn auszuführen. Von dem Augenblick an, wo ich Ihnen das Treuegeldbündel geleistet habe, wird meine Liebe zu Ernst nur noch eine schöne Erinnerung sein.

ganz eigenartige Vorrichtungen so sorgfältig in den vier Zimmerreden verborgen hat, daß selbst die von ihnen ausgehenden und direkt auf den in der Mitte der Decke hängenden runden weißen Körper gerichteten Strahlen nur wahrzunehmen sind, wenn man sich zurückbeugt und nach oben sieht.

Zum Auf- und Zukunftsplan. Der „Simplicissimus“ erzählt folgende Anekdote: Professor v. B. ist eine europäische Berühmtheit auf dem Gebiete der Chirurgie.

Ein Banditenstückchen. Der berühmte jacobische Bandit Luigo Delogu hatte in der Nacht zum 28. März einen Zusammenstoß mit Carabinieri, aus welchem er in sehr seltener Weise entkam.

Ein rätselhafter Selbstmord. Ein erschütternder Vorfall ereignete sich in dem Dorfe Molitz bei Jeeze. Die einzige Tochter des in der ganzen Gegend sehr geachteten Bauerngutbesizers Genthe hat sich erschossen.

der Leiche lagen die abgeschossene Flinte und ein Stod.

Ein geheimnisvoller Fund beschäftigte zur Stunde die englische Gerichtsbarkeit. Nahe beim Schlosse Windsor förderten Arbeiter auf einem zwischen dem Schlosse der Königin und der Themse belegenen Felde einen eichernen, mit vergoldeten Griffen versehenen Sarg zu Tage.

Von einer Lawine verschüttet. In Andermatt waren in den letzten Tagen viele Arbeiter mit der Begräbnung des meterhohen Schnees beschäftigt, um die Straße den Verkehr frei zu machen.

Eine Brandstiftung hat in Zaluzschredliche Folgen gehabt. Der Tagelöhner Szurid setzte aus Rache darüber, daß ihm ein Darlehen verweigert worden war, das Haus des Gastwirths Schildhaus in Brand.

Düngungsversuche zu Futterrüben.

In dem vierten Heft der Düngungsfragen theilt Professor Wagner die Resultate nachstehender Düngungsversuche mit, welche wiederum die alte Erfahrung bestätigen, daß die Futterrübe zur Erzielung hoher Erträge eine starke Düngung mit sämtlichen Nähr-

stoffen verlangt und auch in hohem Maße verwerthet. Wir lassen hier einige derselben folgen.

Versuch auf geringem, mittelschwerem Boden des Herrn J. Goebel in Ernsdörfen:

Düngung	Ertrag an Rüben gegen unged.	Mehrertrag pro 1 ha pro 1 ha
Unge düngt	193 Dzt.	
1200 Kilo Kainit		
600 „ Thomasmehl	669 „	476 Dzt.
600 „ Chillsalpeter		
600 „ Thomasmehl	484 „	291 „
600 „ Chillsalpeter		
1200 „ Kainit	430 „	237 „
600 „ Chillsalpeter		
1200 „ Kainit	435 „	242 „
600 „ Thomasmehl		
Kosten der Düngung		Geldwerth des Mehrertrages
189 Mark		571 Mark
147 „		349 „
162 „		284 „
435 „		290 „

Demnach stellt sich der durch die Düngung erzielte Reingewinn: wenn die Volldüngung (Kainit, Thomasmehl und Chillsalpeter) gegeben wurde, auf 382 Mk., wenn mit Thomasmehl und Chillsalpeter gedüngt wurde, auf 202 Mk., wenn mit Kainit und Chillsalpeter gedüngt wurde, auf 122 Mk., wenn mit Kainit und Thomasmehl gedüngt wurde, auf 221 Mk.

Diese Ergebnisse zeigen, wie der äußerst geringe Ertrag von nur 193 Dzt. Futterrüben pro 1 ha, den der unge düngte Boden ergab, durch die geeignete Düngung sofort auf den hohen Ertrag von 669 Dzt. Rüben erhöht werden konnte und, obgleich die Düngungskosten sich auf 189 Mk. pro 1 ha stellten, doch ein Gewinn von nicht weniger als 382 Mk. resultierte.

Die Parzellen 3, 4 und 5 führen zugleich die große Armut des Bodens an Kali-Phosphorsäure und Stickstoff auf das Deutlichste vor Augen. Fehlte einer dieser Nährstoffe so verminderte sich der Gewinn beim Fehlen des Kainits um 180 Mk. pro 1 ha, beim Fehlen des Thomasmehls um 260 Mk. pro 1 ha, beim Fehlen des Chillsalpeters um 161 Mark pro 1 ha.

Dasselbe Resultat brachte ein Versuch, welcher auf dem in sehr guter Kultur befindlichen mittelschweren Lehmboden des Herrn Heddaeus ausgeführt wurde. Hier wurden pro 1 ha geerntet: auf der gedüngten Parzelle: 562 Dzt. auf der mit 1600 Kainit, 500 Kilo Thomasmehl und 600 Kilo Chillsalpeter gedüngten Parzelle 918 Dzt., also mehr 376 Dzt., die nach Abzug der Düngungskosten von 298 Mk. einen Reingewinn von 451 Mk. pro 1 ha gegenüber „Unge düngt“ ergaben.

- Prima Aixeryprovencersl Pfd. 1 50 Mk.
 - „ Jungfernpvencersl Pfd. 1,20 Mk.
 - „ Provencersl Pfd. 1,00 Mk.
 - „ Speiseeigig Weinslache 10 Pfg.
- Alle anderen Arten Essig zu billigen Preisen
Apotheke in Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temp. rat.	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigke it in %	Barome- ter auf Gr. seb
11. +12,0	+ 6,5	+ 7,0	65	746,5
12. + 9,5	+ 4,0	+ 6,0	65	745,5
13. +10,0	+ 2,5	+ 3,0	65	750,0

Er sprang auf. Im verzweifeltsten Kampfe rang er mit sich selbst. Doris legte ihm die Hand auf die Schulter, sie schaute ihm freundlich bittend ins Auge. „Sollen wir scheiden für immer?“ fragte sie leise vorwurfsvoll.

„Nein, nein und zehnmal nein! Mag Vermögen, Ehre und Leben verloren gehen, wenn ich nur Sie behalte, Doris!“ Er rief's und in wilder Zärtlichkeit riß er sie in seine Arme. Sie ließ es willig geschehen. „Mag der Affessor kommen! Er mag alles erfahren!“

Herr Karl Bertram hatte sorgenvolle Tage verlebt. Es ging etwas im Geheimen gegen ihn vor, alle Verwandte hatten sich gegen ihn verbunden; aber was sie beabsichtigten, das vermochte er auch mit dem angestrengtesten Grübeln nicht zu ergründen. — Selbst die sanfte Kläre war mit ihm feindlichen Bunde; sie hielt sich fern von ihm auf ihrem Stübchen, nur mittags ließ sie sich sehen, auch dann aber war sie wortkarg, zwar nicht gerade unfreundlich, das wäre ihrer Natur zuwider gewesen, aber schon und unzugänglich. Täglich ging sie vormittags und oft auch nachmittags aus, ohne sich, wie früher, die Erlaubniß zu erbitten, sie machte gar kein Geheimniß daraus, daß sie den Onkel Friedrich besuche und bei diesem mit dem Vetter Ernst zusammentreffe.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. für die Redaktion: G. Ziefe in Ahrensburg
Druck u. Verlag von G. Ziefe in Ahrensburg u. Altrahisfeld

Kathreiner's Kneipp-Malzkafee

ist keine gebrannte Gerste, sondern ein eigenartig bereitetes Malzprodukt, das nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist.

Holz=Auktion.

Freitag, den 15. April 1898, werden im Forstrevier Beimoor folgende Holzsektionen, als:
ca. 150 Haufen Latten, Hecke und Bohlenstangen unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.

Verammlungsort:
Gastwirth Schilling.

Ahrensburg, den 6. April 1898.

Lemcke,
Sutsinspektor.

Holz- und Torf-Verkäufe

in der
Königlichen Oberförsterei
Reinfeld.

I. Am Mittwoch, 20. April cr.

von vorm. 10 Uhr ab, sollen im Schmäser'schen Gasthause zu Todendorf öffentlich meistbietend versteigert werden ca.:

1. Aus dem Schutzbezirk Sprengel, Distrikt 1-3:
Eichen: 11 rm Nughloben.
Fichten: 398 Stangen III./IV.

2. Aus dem Schutzbezirk Todendorf, Distrikt 12/13 und 18:
Eichen: 10 rm Nughnippel.

3. Todendorfer Moor:
ca.: 508,45 cbm brauner Wadtorf in 31 Loosen zur Selbstwerbung.

II. Am Freitag, 22. April cr.,

von vorm. 10 Uhr ab, in der Kupfermühle bei Holzshagen: Aus dem Schutzbezirk Sattensfelde, Distrikt 27-35:

Eichen: 4 Stämme mit 1,28 fm, 64 rm Nughloben und Anüppel, 315 Stangen II./III., 24 rm Kloben, 60 rm Reiser.

Buchen: 1 Stamm mit 1,21 fm, 19 rm Nughloben, 206 rm Kloben, 126 rm Anüppel, 420 rm Reiser.

Erlen ec.: 1 rm Anüppel, 5 rm Reiser.

III. Am Montag, 25. April cr.

von vorm. 11 Uhr ab, im Tidow'schen Gasthause zu Nahe: Aus dem Falkenberger u. Naher-Groth-Moor:

ca.: 2769,6 cbm grauer Stechtorf in etwa 65 Loosen zur Selbstwerbung.
Reinfeld, den 9. April 1898.

Der Oberförster.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervlöthen, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen

G. Fehr,

Zahntechniker, Ahrensburg, Lohse 1, 1. Etage.



Die Schuh- u. Stiefel-Handlung

von **C. Hittcher,**

Bahnhof - Alt-Rahlstedt

empfehl ich dem geehrten Publikum zum Einkauf von gutem und billigem Fußzeug:

Herren-Stiefeletten, aus einem Stück von 8,50 Mk.

Herren-Zug- und Schnürschuhe von 5,50 Mk. an,

Rindlederne Herren-Arbeitsschuhe von 4,50 Mk.

Damen-Zugstiefeletten von 5 Mk. an

Damen-Knopfstiefel von 7 Mk. an, sowie sämtliche

Kinder-Fusszeuge zu soliden und billigen Preisen.

Anfertigung nach Maaz und Reparaturen prompt und billig.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Alt-Rahlstedt und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage bei:

Herrn A. Thormählen in Alt-Rahlstedt

eine Niederlage meiner täglich frisch und streng naturell gerösteten



Kaffees

errichtet habe und werden dortselbst alle Sorten zu gleichen Preisen wie in meinen Hamburger Hauptgeschäften verkauft werden.

Um ferneres Wohlwollen bittend, zeichne Hochachtung

Gustav Friedlieb, Hamburger Kaffee-Roesterei

(mit electr. Betrieb)
Neuer Steinweg 51 u. Valentinskamp 102.

von einigen tausend Professoren und Aerzten erprobt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das **beste, billigste und unschädlichste**

Blutreinigungsmittel

Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterweissern etc. vorgezogen.

Erhältlich nur in Schachteln zu Nr. 1.- in den Apotheken und muss die Etiquette ein weisses Kreuz, wie obenstehende Abbildung in rothem Felde tragen. Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloë, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 56 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Ofen-Lager von Heinrich Behrens, Töpfermeister, Alt-Rahlstedt, am Bahnhof.

Uebernahme und Lieferung sämtlicher Töpferarbeiten, als:

Sehen von Oefen u. Herden, sowie Reinigen und Reparieren derselben, zu den solidesten Preisen. NB. Spezialität: Umarbeitung eines jeden Eis- sowie Kachel-Ofen zu Oefen zur Spar- und Dauerheizung in wenigen Stunden.

Bestellungen für Ahrensburg bei Frau Ww. Sietz, Hagener Allee.

Lungenleiden u. Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses u. der Luftwege heilt nach 100-jähriger bewährter Methode der **Lehrer Suersen, Altona, Gr. Westertstr. 461.** Sprechzeit: Mittw., Sonnabends 2-4, Sonntags 10-3 Uhr.

Weiße und halbweiße Bettfedern hat billigst abzugeben **J. Schwartz, Kremberg.**

Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und streift fertigen: Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.

ferner Thee in verschiedenen Sorten, von Goutens Cacao, ff. Salafal Liebigs Fleischextract, sämtliche Gewürze unter Garantie reit, ff. rekt. Spirit, Brennspirit, Medizinalweine, Parfümerien und Toiletten-Seifen, sämtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.

An alle Leidende!

Wieviele Gicht- u. Rheumatismus-Kranke, Magenleidende, Blasen-, Nieren-, Leber- u. Gallenranke, Nervenleidende, schwächekranke Männer, Gelähmte quälen sich jahrelang herum, ohne Heilung zu finden! Da erscheint wie ein rettender Engel auf dem Gebiete des Heilwesens die **elektrische Selbstbehandlung** als das vorzüglichste Heilmittel. Die bekannte Firma Heinsius Mayenburg in Dresden-N. 8, durch Ehrendiplome u. Medaillen wiederholt prämiirt, erwarb sich ein grosses Verdienst um die leidende Menschheit durch ihre glänzend bewährte Maschine zur elektrischen Selbstbehandlung. (Preis 28 1/2 Mk.). Wende man sich daher vertrauensvoll an die Firma Heinsius Mayenburg und verlange deren Gratisberichte über die erstaunlichen Heilungen mit ihrer „preisgekrönten“ elektrischen Maschine. (Schneide man sich diesen Artikel aus!)

Phänomen-Fahrräder,



leichtlaufend, elegant und zuverlässig
1898er Mod. Nr. 18, Mk. 175,00.

Niederlage bei:

Bargteheide. Aug. Lampe.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh, u. schlechtem Verordbenen Magen ädht in Padelten a 25 Pfg. bei Aug. Prahl in Ahrensburg.

Das hochglänzende und klebfreie, Fußboden-Öel,

stets klar u. blank, trocknet in 5 Std., per Pfd. 60 Pfg., **Bernstein-Fußbodenlack,** schnell trocken, glashart und aufergewöhnlich dauerhaft, per Pfd. 1,20 Mark, **Bohnerwachs** für Fußböden u. Einoleum, ferner beste Möbelpolitur, per Pfd. 1 Mk. inklusive aus der renommirten Fabrik von **P. H. Gallsen in Flensburg.** Zu haben bei Herrn: **Aug. Prahl, Ahrensburg.**

Zur Herrichtung, Bepflanzung und Pflege der Gräber, sowie zur Lieferung von Grab-Monumenten

halte ich mich bestens empfohlen. Diejenigen, welche mich mit der weiteren Instandhaltung von Gräbern betrauen wollen, bitte ich, sich bei mir zu melden. Hochachtung **W. Behnck, Ahrensburg, Todtengräber.**

Zahnarzt Schmidt Oldesloe,

hält jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Frau. Ball.

Betten- und Bettfedern-Lager, Hamburg, Schönstr. 5, Z.V.M.

liefert kompl. fertige Betten zu 14, 18, 22, 30, 35, Mk. u. in 1-u. 2-schl. gute la Daun.-Aussteuerbett. nur 45 Mk.

Vier Knechte als Grdarbeiter

werden gesucht von **H. C. Krüger, Steintamp, Ahrensburg.**

Gesucht sofort ein Mädchen

für kleinen Hausstand. **Ahrensburg, Steintamp 5.**

Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen,

(Landmannstochter) als Stütze der Hausfrau bei familiärer Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Gesucht zu sogleich ein sauberes Mädchen.

E. Wahneau, Ahrensburg, Gerhardsstraße.

Zum Reinmachen Plätten u. empfiehlt sich **Frau Beuck, Ahrensburg, Manh. Allee 20.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19